

und Klugheit der siegestrunkenen Majorität hätten gebieten sollen. Unter den 186 Stimmen für diesen Antrag waren nicht weniger als 100 Grossgrundbesitzer und etwa 10 Kompromiss-Industrielle. Es dürfte in den parlamentarischen Annalen kaum ein zweites Beispiel geben, wo eine Majorität von Privatinteressenten, weit über das ihnen schon von der Regierung freiwillig dargebotene hinausgehend, sich selbst solche Schutzzölle bewilligt hat. Der Mirbach'sche Roggenzoll bildet die Achillesferse des Tarifs von 1879; hier muss und wird die erste Bresche gelegt werden, die ihn über kurz oder lang zu Fall bringt.

Professor Gneist, der für die Tarifreform stimmte, sagt in seinem neuen Werk „Der Rechtsstaat und die Verwaltungsgerichte in Deutschland“: „kaum sei der socialdemokratischen Propaganda durch die Macht des Staates Ruhe geboten, so erscheine in den besitzenden Klassen ein Wetteifer in Bethätigung verwandter Gesinnung, welche die Erhöhung des eigenen Einkommens auf Kosten des Gesamtwohls als patriotische Realpolitik proklamire.“

Noch schärfer drückt sich Professor von Treitschke aus, der ebenfalls, der Finanzzölle halber, für die Tarifreform stimmte. In einem jüngst in seinen Jahrbüchern erschienen Aufsatz: „der Reichstag und die Finanzreform,“ fällt er folgendes Urtheil: „Weit bedenklicher als manche anfechtbare Bestimmungen des Tarifs selber erscheint die neue Praxis wirthschaftlicher Interessenpolitik, die sich im Verlaufe dieser Session zu trauriger Virtuosität ausgebildet hat. Tarifberathungen sind von jeher die schwache Seite des Parlamentarismus gewesen, weil sie jeden, auch den sachkundigen Abgeordneten zwingen, zuweilen über unverständene Dinge mitzustimmen, und weil sie der Klassenselbstsucht Thür und Thor öffnen. Vor der offenbaren Corruption, welche in anderen Ländern bei solchen Gelegenheiten eine Rolle zu spielen pflegt, hat sich der gesunde Sinn der Deutschen zwar vorderhand noch gehütet; aber das persönliche Interesse trat mit erstaunlicher Unbefangenheit auf, gebärdete sich als patriotische Realpolitik, zieh Jeden, der noch an das gemeine Wohl zu erinnern wagte, des Doktrinarismus. Die verschiedenen Interessengruppen scharten sich zu unnatürlichen Coalitionen zusammen; Dutzende von Interessenten stimmten für Zollsätze,